



Kommen aus Amazonien Impulse zur Kirchenreform?

Im letzten GEORGENBERG informativ ist das Buch von Erwin Kräutler „Erneuerung jetzt“ besprochen worden. Der Untertitel lautet „Impulse zur Kirchenreform aus Amazonien“. Also aus diesem entlegenen und missachteten Teil der Erde könnten richtungsweisende Impulse für die Erneuerung der gesamten Kirche kommen. Der Inhalt des Buches zeigt die Entwicklung zur Amazonien-Synode und ihre umfangreiche Vorbereitung.

Nun hat die Synode getagt, und zwar unter dem Titel „Amazonien, neue Wege für die Kirche und eine integrale Ökologie“. Es gibt ein Schlussdokument, das zwar nicht bindend ist, aber dem Papst eine wichtige Grundlage für ein eigenes Schreiben sein soll. Dieses Schreiben wird um die Jahreswende erwartet, also zur Zeit, da diese Ausgabe aufgelegt wird. Was enthält nun das Schlussdokument? Es geht um die Menschen in diesem riesigen Gebiet und die pastoralen Aufgaben. Aber das Leben dieser Menschen ist eng mit der Ökologie verbunden.

ÖKOLOGIE

Von manchen der wenigen europäischen Teilnehmer an der Synode wurde die Ökologie als das Wesentliche herausgestrichen. Und tatsächlich sind wir alle, ja die ganze Welt, gefordert. Denn der Fußabdruck, vor allem der hochentwickelten Staaten und damit auch unser Abdruck, verursachen den „Schrei der Erde“. Zusätzlich wird dem „Lungenflügel“ Amazonien große Gewalt angetan. Verstärkt unter dem neuen brasilianischen Präsidenten.

Die Synode schlägt einen Weltfonds vor. Dieser soll die Gemeinschaften Amazoniens für ihre ökologische Arbeit entschädigen und gegen Ausbeutung schützen. Die indigenen Traditionen und Lebensweisen sind zu schützen. Indigene Regionen verdienen es, „gekannt und in ihren eigenen Ausdrücken und in ihren Beziehungen zum Wald und zur Mutter Erde verstanden zu werden“.

PASTORALE HERAUSFORDERUNG

Der zweite Schwerpunkt der Synode betrifft die Seelsorge in Amazonien. Definitionsgemäß ist eine Synode die Versammlung von Vertretern der Kirche, welche die Gesamtheit der Kirchenmitglieder vertreten soll. Im Vorfeld haben also rund 250 Bischöfe Amazoniens die Menschen in den Städten, die Flussanrainer und die Indigenen befragt. Die Süddeutsche Zeitung bezeichnete diesen Vorgang als „Abschied vom Dogmatismus, der den Glaubenssinn des Gottesvolkes als minderwertig diffamierte“. In diesem Zusammenhang fielen mehr als befremdliche Äußerungen eines hochrangigen Kirchenvertreters, auf die der Papst jedenfalls eindeutig reagiert hat.



Die Kirche, so das Schlussdokument, tritt nicht mehr als Kolonialherrin auf. Eine „Annäherung auf Augenhöhe“ ist wichtig. Wörtlich heißt es: „Wir weisen eine Evangelisierung im Kolonialstil zurück. Die Frohe Botschaft von Jesus verkünden heißt, die Samen des Wortes anzuerkennen, die in den Kulturen angelegt sind“. „Einheimische katholische Kirchen in Amazonien könnten nur dort entstehen, wo das Evangelium „inkulturiert“ wird.

Was bedeutet das für die Praxis? Im Vorfeld wurde die fatale Situation der pastoralen Unterversorgung in Amazonien thematisiert. In vielen Gemeinden ist es der Normalfall, dass ein Priester zweimal im Jahr kommt. Dann muss er schnell alle sakramentalen Handlungen durchführen. In der restlichen Zeit übernehmen die Laien alle ihnen möglichen Aufgaben. Vornehmlich Frauen. Daher wurde auch im Vorfeld von möglichen Ämtern und Aufgaben für bewährte Personen (personae probatae) gesprochen. Männer und Frauen, eben bewährte Personen.

In Bezug auf neue Zugänge zu Diensten und Ämtern wurden von der Synode dann doch wiederum nur bewährte Männer (viri probati) angesprochen. Die Synode schlägt vor, dass geeignete verheiratete ständige Diakone die Priesterweihe erhalten können. Der Wiener Erzbischof hat hier diesbezügliche Erfahrungen seiner Diözese eingebracht. Aber in Amazonien gibt es offensichtlich kaum ständige Diakone.

Zur Frage der Berufung von Frauen hat Bischof Kräutler in den Vorbereitungen immer wieder aus seiner umfangreichen Erfahrung gesprochen. Zumindest die Zulassung von Frauen zur Weihe als Diakonin sei ein Gebot der Stunde. Im Schlussdokument wird die Beratung dieses Themas und die Forderung erwähnt. Die Zulassung von Frauen zum Diakonat wird von der Synode zwar nicht ausdrücklich unterstützt, aber die Tür dazu ist auch nicht geschlossen worden.

ERWIN KRÄUTLER UND IMPULSE FÜR DIE WELTKIRCHE

Anlässlich seiner Visitation am Georgenberg hat der Wiener Kardinal davon gesprochen, welche hohe Achtung und Wertschätzung die vorwiegend lateinamerika-

nischen Teilnehmer der Synode Bischof Erwin Kräutler entgegengebracht haben. Während der Synode wurde auch von mehr als 40 Bischöfen aus Amazonien der „Katakombenpakt“ erneuert. Dieser Pakt war am Ende des II. Vatikanischen Konzils von rund 40 Bischöfen unterzeichnet worden. Sie verpflichteten sich auf eine Kirche der Armen. Die zentrale Figur für diese Initiative war damals der Erzbischof von Recife in Brasilien, Dom Helder Camara. Eine Stola des Erzbischofs wurde bei der Erneuerung des Katakombenpaktes Bischof Kräutler übergeben (Vatikan News 21. Okt. 2019). Eine Auszeichnung und Anerkennung seiner Bemühungen.

Das Institut für den ständigen Diakonat in unserer Erzdiözese schreibt in einer Presseaussendung zur Synode und zur Priesterweihe von ständigen Diakonen: „Wir wünschen uns, dass... eine solche Regelung (Anm.: wie sie die Synode vorschlägt) auch für Europa eingeführt wird... Wenn unsere Pfarrgemeinden auch nicht so entlegen sind, wie in den Urwaldregionen, so ist dennoch eine drückende Not zu spüren, dass überall die hl. Messe gefeiert werden kann“. Und weiter heißt es in der Presseaussendung: „Es sollen aus unserer Sicht nur jene Diakone zu Priestern geweiht werden, die eine ausdrückliche Berufung und Eignung dazu haben“. Die caritativen Tätigkeiten bleiben aber im Aufgabenbereich der ständigen Diakone.

Der Kommentator der „Deutschen Welle“ sieht die Synode als ein historisches Moment. „Die Zentrale eines zentralistischen Systems nimmt das Anliegen einer weit entfernten Region der leidenden Menschen ernst.“ Das Schlussdokument ist für den Papst, der von weit weg in die Zentrale der Kirche gekommen ist, nicht bindend. Es ist aber wohl eine Grundlage für sein „nachsynodales“ Schreiben. Welche Konsequenzen zur Kirchenreform werden ihre Wurzeln in Amazonien haben? Werden in der Welt, werden in Europa und werden in Österreich, gemäß dem Subsidiaritätsprinzip, die Impulse angenommen und in die Praxis geleitet?

Hubert Keindl



Meditation am Georgenberg

Schon lange war der Wunsch und das Bedürfnis nach mehr spirituellen Angeboten am Georgenberg vorhanden. Nun ist Sarah Fürst, die auch schon am Gemeindetag Meditation angeboten hat, in diese Richtung aktiv geworden. Sie hat in der Vorweihnachtszeit vier Meditationsabende gestaltet, ein Angebot, das sehr, sehr gut angenommen worden ist.



Viele fragen sich, was ist das eigentlich, Meditation, was geschieht da? Und wer ist die zierliche Frau, die diese Abende gestaltet?

Sarah Fürst stammt, wie sie erzählt, aus dem Mühlviertel/OÖ und ist zur Meditation erst nach einigen mehr oder weniger mühsamen Wegstrecken und Umwegen gekommen (Ausbildungen in verschiedenen Richtungen, später Studium der Pädagogik, Berufstätigkeit im Gesundheitsbereich und in der Verwaltung der Wiener Gebietskrankenkasse)

Den Ausschlag, sich in diese Richtung zu vertiefen, hat nach dem Tod ihrer Mutter ein Trauerseminar bei Prof. Dr. Jorgos Canakakis gegeben, der auch mit meditativen Elementen gearbeitet hat. Sarah hat im Anschluss daran bei ihm eine Ausbildung mit Diplom zur Trauerbegleiterin gemacht. Das war 1992. Das Thema Meditation hat sie seitdem nicht losgelassen. Sarah begann eine 5-jährige Ausbildung mit Selbsterfahrung und Meditation bei der Österreichischen Gesellschaft für Meditationstherapie und schloss diese 1997 mit dem Diplom ab.

Zusammen mit 2 Kolleginnen gründete sie ein Seminarzentrum in Wien. In dieser Zeit hat sie sowohl Kurse in Trauerbegleitung wie auch Meditationkurse

verschiedenster Art angeboten. Nach 7 Jahren Seminarzentrum wechselte sie mit den Kursen in die Volkshochschule Hietzing und VHS Mauer/ Liesing. Mehrere Jahre war sie auch ehrenamtlich auf der Palliativstation in Hietzing tätig. Seit vier Jahren ist sie nun in Pension.

Zum Thema Meditation gibt sie uns aufschlussreiche Gedanken: Es ist eine große Sehnsucht, ja ein Hunger nach Spiritualität bei vielen Menschen zu finden. Der Weg, diese Sehnsucht in der Kirche zu stillen ist häufig verbaut – sei es durch persönliche Verletzungen, sei es durch gesellschaftliche Vorurteile, auch durch das Bild eines strafenden Gottes. So ist es zu erklären, dass Menschen versuchen, das, was sie so dringend brauchen, anderswo zu finden z.B. im Buddhismus, wo derartige Vorerfahrungen und –urteile für Menschen aus dem ursprünglich christlichen Umfeld nicht vorhanden sind.

Auch Sarah hat sich viel in buddhistischen Kreisen bewegt.

Sie hat mehrere Reisen nach Asien unternommen und dort die Kultur und auch den „Alltag des Buddhismus“ kennengelernt.

Was ist Meditation? Meditation – heißt zunächst schweigend in der Gegenwart verweilen. Nichts leisten und nichts verändern zu müssen, auch keine Lösungen anzustreben. Man muss nichts beweisen und nichts bewerten. Die wichtigste Hilfe der Meditation ist neben dem bewussten Wahrnehmen des Körpers und der Sinne der Atem. Meditieren heißt auch, dem unruhigen Geist Heimat zu geben im eigenen Atem. Über den Atem bin ich mit Gott verbunden, denn der Atem ist der belebende Hauch Gottes und auch „die Leihgabe“ Gottes.

In keiner der vielen verschiedenen Meditationsarten geht es um Inhalte. In der christlichen Meditation ist der Atem der Weg, der mich zu meinem Gott, zu Jesus führt.

Dass war jedenfalls ihr Weg: von der buddhistischen zur christlichen Kontemplation. Im Grunde ist die

Essenz überall gleich, nur die Rituale sind je nach Kultur und Tradition sehr verschieden, berichtet sie. Sarahs großes Interesse gilt dem Verbindenden zwischen den Religionen. Das führt zu einer gewissen Freiheit des Geistes, die Sarah an unterschiedlichen Plätzen erlebt hat. Z.B. im Kapuzinerkloster Irdning, wo jeder willkommen ist und nicht nach der Religionszugehörigkeit gefragt wird. Seit 12 Jahren verbringt Sarah immer wieder kontemplative Schweigeeexerzitien oder Tage der Stille in diesem Kloster.

Auch der Georgenberg, ist für Sarah ein solcher Platz. Sie fühlt sich seit 1982 hier beheimatet und hat mit Franz viele Diskussionen über den Buddhismus etc. geführt. Mit ihm findet sie mit dem Satz „Innehalten mittels Meditation ist der Weg vom denkenden Kopf ins fühlende Herz – zu dir nach Hause“ völlige Übereinstimmung.

Meditation lebt sie, so wie sie es auch in den Kursen weitergibt: „Soweit es dir im Moment möglich ist“

**Sarah hält übrigens in der Fastenzeit an fünf Diens-
tagen im März zusammen mit Harald Mally und
Christl Paleta Meditationsabende unter dem Titel
"Auf der Suche nach Wesentlichen" im Pfarrsaal
Mauer, jeweils von 19h bis 20h30**

Eva Meingassner

GOTTESDIENSTE UND GEBETSSTUNDEN

Mittwoch	19:00 Uhr	Cursillomesse, zu der jede(r) herzlich einge- laden ist.
Samstag	08:00 Uhr	Morgengebet
	18:30 Uhr	Vorabendmesse
Sonn- und Feiertag	09:30 Uhr	Gemeindemesse, Kinder- wortgottesdienst, anschl. Pfarrkaffee

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Redaktion: Rektorat Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit Ottillingerplatz 1, 1230 Wien, T 01 888 61 47
kirche@georgenberg.at
Für den Inhalt verantwortlich: Das Redaktionsteam (Eva Meingassner, Peter Schützner) - Grafik: Martin Höfler, tech-
nisches Layout: Peter Schützner
DVR: 0029874(10852)

GEORGENBERG **informativ** erscheint zweimonatlich.
Bitte um Zusendung von Beiträgen für die nächste Nummer
per E-Mail an redaktion@georgenberg.at

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
Samstag, 15. 2. 2020

Bibel Jour-Fixe

13. Februar 2020 - Johannes in Bild und Ton:

Christus, der wahre Weinstock, das Brot des Lebens, der gute Hirte – das sind wirkungsmächtige Bilder aus dem Johannesevangelium, die in der religiösen Kunst zweier Jahrtausende unzählige Interpretationen fanden. Musik, Malerei und Skulptur nehmen diese Themen auf und wandeln sie in Klänge und Gestalten, die auf besondere Weise deren mystischen Gehalt interpretieren.

Gustav Danzinger

MINISTRANTEN:

- Dringend gesucht
- Sehr erwünscht

Bitte E-Mail an ministrieren@georgenberg.at

Die Georgenberger Spendenkonten:

Paraguay:	AT10 4300 0414 5259 6046
AMICA:	AT90 4300 0414 5259 6061
Lift:	AT16 4300 0414 5308 4042
Lift anonym:	AT89 4300 0414 5259 6079
Allgemein:	AT77 4300 0414 5259 6004



Donnerstag, 16. Jänner 2020, 15 – 17 Uhr
Fit bis ins hohe Alter! mit Elfi Steiger

Donnerstag, 20. Februar, 15 – 17 Uhr
Oldies und Evergreens und Tanz
im Fasching mit Herbert Weinstabl
und seinem Keyboard
im Saal der Wotrubakirche

Vergangenheitsoffen, Gegenwartsblind und Zukunftsfrei

DREI BÜCHER GEHEN DER FRAGE NACH, OB WIR GUTES ODER SCHLECHTES VON DER ZUKUNFT ERWARTEN KÖNNEN

»Früher war alles besser«, ist ein geflügeltes Wort. Früher gab es Vollbeschäftigung, weniger Leistungsdruck, mehr Zeit für Familie und Freunde, das Gemüse schmeckte noch nach etwas und Paare blieben sich treu für ein ganzes Leben. Oder reden wir uns die Vergangenheit schöner als sie wirklich war?

Wie lief unser Alltag tatsächlich damals ab? Wie waren Kindheit und Jugend in den 1950er Jahren? Wie hat sich die Rolle der Frau seit der Kreisky Ära verändert? Und bekommen wir heute mehr Wert und Qualität für unser Geld oder weniger?

AUFKLÄRUNG STATT VERKLÄRUNG

Auf unser selektives Erinnerungsvermögen ist wenig Verlass, wenn es um eine objektive Bewertung der Vergangenheit geht.

Die Gegenüberstellung heutiger und früherer Lebensumstände gelingt am treffendsten mit Hilfe von Zahlenvergleichen, schreibt Steven Pinker. In seinem Buch »Aufklärung jetzt: Für Vernunft, Wissenschaft, Humanismus und Fortschritt. Eine Verteidigung« stellt Pinker Fakten in den Vordergrund eines geschichtlichen Vergleichs der Lebensbedingungen von damals und heute. Steven Pinker, geboren 1954, studierte Psychologie in Montreal und an der Harvard Universität. 20 Jahre lang unterrichtete er am Massachusetts Institute of Technology in Boston und ist seit 2003 Harvard-Professor für Psychologie.

»Aufklärung jetzt« tritt den Beweis für die These an, in allen für das menschliche Wohl relevanten Bereichen der Zivilisation habe die Welt in den vergangenen zweihundert Jahren von Generation zu Generation per Saldo enorme Fortschritte erzielt. Seine zentralen Überlegungen widmet Pinker den Themen Lebenserwartung, Gesundheit, Ernährung und Wohlstand, aber auch ideellen Werten wie Demokratie, Bildung und Gleichberechtigung.

DIE WELT MIT EINER KLARSICHTBRILLE SEHEN

Ähnliche Überlegungen, allerdings mit anderen Maßstäben, finden sich im Buch »Factfulness: Wie wir lernen, die Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist«. Die damit verbundenen Untersuchungen und Illustrationen sind das Vermächtnis von Hans Rosling, einem 2017 verstorbenen Professor für Internationale Gesundheit am schwedischen Karolinska-Institut.

Ausgangspunkt ist die Beobachtung, wie sehr viele Menschen mit ihrer pessimistischen Bewertung des aktuellen Zustands der Welt danebenliegen. Ihnen fehle schlicht das Wissen über grundlegende Kennzahlen sagt Rosling und illustriert dies mit den Ergebnissen eines kurzen Wissensquiz¹ mit Tausenden von Teilnehmern. Die meisten Menschen, so Hans Rosling, lägen mit ihrer Sichtweise systematisch daneben. Das sei eine Folge einer allgemein viel zu pessimistischen Weltsicht. Dabei hat ein schlechtes Abschneiden im Test nichts mit einem Mangel an Bildung zu tun, im Gegenteil. Die meisten falschen Antworten kamen von Nobelpreisträgern.

FRÜHER WAR ALLES SCHLECHTER

Der Schweizer Journalist Guido Mingels veröffentlicht seit 2016 jede Woche im deutschen Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« Statistiken, die illustrieren, wie sich die Welt im Zeitverlauf verbessert hat. Seine Kolumnen sind in zwei kleinen Büchern zu Bestsellern geworden.

So finden sich in »Früher war alles schlechter« verschiedene Zusammenhänge mit eindeutiger Aussage. 1960 konnten weltweit 60 Prozent aller Menschen lesen und schreiben, 2016 waren es 85 Prozent. Um 1850 starb jedes zweite Kind vor dem fünften Lebensjahr. 2015 »nur« jedes 250. Kind. Und — Seit 1945 nimmt trotz vieler bewaffneter Konflikte die Anzahl der Kriegstoten von Jahrzehnt zu Jahrzehnt ab.

Besonders dramatisch fallen die Veränderungen der letzten fünf Dekaden aus. Vor allem China und Indien entwickelten sich in dieser Zeit von Entwicklungsländern, mit einem hohen Anteil an in extremer Armut lebenden Menschen, zu Wirtschaftsnationen. Die Lebenserwartung stieg in diesem Zeitraum in beiden Ländern um rund zwanzig Jahre.

Auch Mingels will nicht bagatellisieren, sondern aufklären. Menschen mit Zivilcourage werden im Alltag oft als »Weltverbesserer« und »Gutmenschen« belächelt. Doch beweist die Geschichte, wie sehr sich der sinnvolle Einsatz für das Allgemeingut lohnt. Mit vielen kleinen Initiativen engagierter Bürger kann der kontinuierliche Fortschritt von Demokratie, Bildung, Gesundheitsforschung und Umweltschutz tatsächlich erreicht werden.

LICHT UND SCHATTEN

Ist der über weite Strecken zuversichtliche Blick der Autoren also unberechtigt? Lässt sich aus den positiven Entwicklungen vergangener Jahrzehnte zuverlässig ableiten, dass es der Welt in fünfzig Jahren abermals besser gehen wird? Kritiker wie der amerikanische Mathematiker Nassim Taleb werfen Pinker statistische Naivität vor, wenn er den günstigen Verlauf mancher Entwicklungen einfach in die Zukunft fortschreibt. Das funktioniert vielleicht mit Risiken, die stetig und gut kalkulierbar seien. Doch Unwägbarkeiten in größeren Dimensionen — wie Seuchen, Terrorismus oder Naturkatastrophen — würden anderen Gesetzmäßigkeiten unterliegen. Sie mögen extrem selten sein, dafür in ihren potentiellen Auswirkungen umso katastrophaler.

Natürlich kann man an einigen Statistiken aus Roslings, Mingels und Pinkers Büchern durchaus Zweifel anmelden. Die drei Autoren und ihre Analyseteams stützen ihre Schlussfolgerungen jedoch im Wesentlichen auf für jedermann zugängliche und belastbarere Daten. Die Herausforderung liegt eher in der Deutung der Statistiken und in deren selektiver Auswahl.

Kritiker, die sich zu Wort gemeldet haben, sehen in den Darstellungen Pinker, Mingels und Rosling ungerechtfertigten Optimismus. Der täusche in einer Welt von Klimawandel und Rechtspopulismus über Gefahren hinweg und verleite dazu, sich auf den Lorbeeren des Erreichten auszuruhen.

Rosling bezeichnet sich nicht als Optimist, sondern als wertfreier Forscher der Zivilisationsentwicklung. Er sieht sich als jemand, der sowohl die Risiken als auch die Vorteile des Fortschritts auf Basis von Fakten möglichst unvoreingenommen einschätzt und weiterdenkt. Eine übertrieben pessimistische Sicht der Weltlage dagegen bedeute nicht nur ungerechtfertigten Stress, sondern könne auch zu unnötig radikalen Maßnahmen führen, sagt Rosling. Endzeitgefühle untergraben jegliche Motivation, sich für Verbesserungen einzusetzen. Dass es dafür mehr als genug Baustellen gibt, angefangen vom Klimawandel über die alles andere als verschwundenen Probleme wie Armut und Ungleichheit bis hin zu neuem Nationalismus, streiten weder Mingels, noch Rosling oder Pinker ab. Der Blick auf die Erfolge sei jedoch wichtig, um Trends besser zu verstehen.

FALLSTRICKE DES OPTIMISMUS

Wenn die Welt unterm Strich tatsächlich so viel Anlass zu Hoffnungen gibt – warum sehen die meisten Menschen sie dann in so düsteren Farben? Die Autoren sehen die Hauptverantwortung dafür bei den Massenmedien, die ein verzerrtes Bild der Wirklichkeit liefern. Nachrichten über Fortschritte eignen sich weniger gut

für Schlagzeilen als Horrormeldungen, schon gar nicht, wenn es nur in kleinen Schritten vorwärts geht.

Wer ständig über Terror liest, neigt dazu, die Häufigkeit von organisierten Gewaltaktionen zu überschätzen. Hinzu kommt der Gefahr, Informationen zu suchen, die unserer Erwartungshaltung entsprechen. Das alles fördert den Pessimismus über den Zustand der Welt. Psychologische, aber auch kulturelle und politisch bedingte Vorurteile gilt es zu überwinden.

Aber sind wir Menschen nicht auch in positiver Stimmung höchst kurzsichtige Wesen? Dass Geld allein nicht glücklich macht — und ebenso wenig eine hohe Lebenserwartung oder eine gute Schulbildung — ist den meisten aufgeklärten Menschen klar. Ein neues iPhone oder Abendkleid, eine weitere Stufe auf der Karriereleiter machen uns zwar kurzfristig zufriedener. Doch bald nehmen wir diesen Zustand als gegeben an und sind ebenso unzufrieden wie zuvor. Die kurze Halbwertszeit von oberflächlichen Erfolgen für einzelne Menschen erschwert es auch, positiven Wandel in der Gesellschaft zu würdigen.

Wenngleich Geld zumeist ein Ersatzgott ist, helfen mehr finanzielle Mittel manchmal doch zum Glück. Vor allem dann, wenn es den dauerhaften Aufstieg aus extremer Armut zu einem Leben bedeutet, in dem zumindest die grundlegendsten Bedürfnisse erfüllt sind. Diese Befreiung haben in den vergangenen Jahrzehnten tatsächlich Hunderte von Millionen Menschen erreicht, vor allem in China und Indien.

PERSPEKTIVEN AUF DEM PRÜFSTAND

Die soziale Ungleichheit nimmt seit Jahren in vielen Ländern der Welt stark zu. Das sieht auch Pinker so, allerdings mit Einschränkungen. Die Angleichung der Einkommen aller Berufe in einer Gesellschaft sei keine grundlegende Bedingung menschlichen Wohlergehens, so Pinker — anders als Gesundheit, Wohlstand, Bildung oder Sicherheit. Auch aus anderen Gründen hält Pinker den wachsenden Abstand zwischen Arm und Reich für ein zweitrangiges Problem. Denn global gesehen würden nicht nur die Reichen, sondern auch die Armen reicher, und das sogar besonders schnell.

Mit dieser Perspektive kommt Pinker nicht überall gut an. »Die zunehmende Ungleichheit der Einkommen in einigen Ländern untergräbt dort den gesellschaftlichen Zusammenhalt und fördert politischen Extremismus«, schreibt etwa der Oxford-Ökonom Ian Goldin in einer Besprechung von Pinkers Buch im Magazin »Nature«.

In seinem Kapitel über die Umwelt sieht Pinker sehr deutlich die Herausforderungen der Zukunft. Doch auch sie seien lösbar, und zwar wiederum mit Hilfe von wissenschaftlichem und technologischem Fortschritt. Er bricht eine Lanze für Geoengineering und Atomenergie

aus einer neuen und weitgehend sicheren Generation von Reaktoren, um dem anthropogenen Klimawandel zu begegnen.

Guido Mingels sieht den Klimawandel als ähnlich elementar für die Zukunft der Menschheit an. In einem Interview mit dem Medienportal »Kress« sagte Mingels, »Die Klimaerwärmung ist leider die große Ausnahme von meiner Regel ›Früher war alles schlechter‹. Es gibt zwar eine Menge überraschender guter Nachrichten über die Umwelt, etwa die verbesserte Gewässerqualität Deutschlands, die sauberer werdende Luft in vielen Großstädten wie London und Athen und die steigende Zahl der Pandas und Tiger. Aber der menschengemachte Treibhauseffekt und die steigenden Ozeane stellen Probleme dar, die alle anderen weit übertreffen. Ich hoffe auf die Erfindungsgabe des Menschen, auf technische Lösungen, auf Geoengineering. Vermutlich muss es aber zuerst noch viel schlimmer werden, zu irgendeiner riesigen Katastrophe kommen, bevor der Mensch diese Bedrohung wirklich ernst nimmt.«

DAS RECHT AUF ZUVERSICHT

Guido Mingels verweist zurecht auf das größere Ganze, das die Autoren in hier besprochenen Werken grundsätzlich immer im Auge haben. »Don't follow the headlines, follow the trendlines. Man sollte Zahlen, die man so liest, überhaupt nicht ernst nehmen, wenn sie nicht in einem sinnvollen Entwicklungszusammenhang präsentiert worden sind, und das muss in der Regel mehr sein als der Vergleich mit dem Vorjahr«, sagt er.

Auch Steven Pinker berühren punktuelle Einwände wenig. Was die Zukunft auch immer an Herausforderungen bringe — die besten Aussichten, ihnen erfolgreich zu begegnen, seien nach wie vor der Fortschritt von Vernunft, Wissenschaft und Humanismus. Doch diese Tugenden seien heute bedroht von der Skepsis gegenüber Expertenwissen, von religiösem Fundamentalismus und politischem Extremismus.

Die großen Erfolge der zurückliegenden Dekaden und Jahrhunderte würden heute zwar für selbstverständlich gehalten, doch viel zu wenige seien noch bereit, die dahintersteckenden Ideen zu verteidigen. Steven Pinker, Guido Mingels und Hans Rosling versuchen, eben diese Grundhaltung zu nähren.

AUF DEINEN BEITRAG KOMMT ES AN

»Denn ich weiß genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe«, spricht der Herr. »Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.«, heißt es im ersten Testament. Der Fortschritt von Wirtschaft, Wissenschaft, Technologie und Humanismus ist von Gott gewollt. Ihm verdanken wir im Grunde die Entwicklung zur Zivilisation.

Der Mensch hat den Auftrag erhalten, die Welt von der Schöpfung an zu einer guten Entwicklung zu führen. Er ist ein Gestalter, der wachsen und gedeihen lässt, dessen Fortschritt allen Menschen in mehr oder weniger gleichem Maße zugutekommen soll.

Der Missbrauch und die Exzesse der Evolution sind ebenso unsere Verantwortung. In seiner Enzyklika »Laudato si« fordert Papst Franziskus von uns deshalb Achtsamkeit, Nachdenken über die Folgen menschlichen Handelns und eine grundsätzliche Änderung des persönlichen Lebensstils. Wo Gott die Mitte ist, dort wird die Umwelt und die Schöpfung bewahrt, sorgsam weiterentwickelt und vor der Ausbeutung geschützt.

Gott ermöglicht es jedem Einzelnen, unser Leben in die eigene Hand zu nehmen. Zu welchem Zweck? Zum Nutzen der Zivilisation und nicht zu ihrem Nachteil. Mit unserer persönlichen Initiative können wir das Schicksal des Bettlers an der U-Bahn Station verbessern. Mit unserem eigenen Verhalten können wir die Wegwerfkultur verringern und damit die Mutter Erde, die uns nährt, entlasten.

»Mittelwege sind nur eine kleine Verzögerung des Zusammenbruchs. Es geht schlicht darum, den Fortschritt neu zu definieren«, sagt Papst Franziskus.

Lasst uns ordentlich anschieben. Du, ich, wir können wirklich einen gehörigen Teil unserer Zeit und Ressourcen zum Wohl der Menschen um uns einsetzen.

Markus Stadlmann





Tom Mayrhofer ist freischaffender Maler, Zeichner und Bildhauer. Er macht sich über das künstlerische Gestalten hinaus auch Gedanken, z.B. über die Verbindung von Außen- und Innenwelten, das Universum und den Glauben an das Göttliche im Menschen. Sein Zugang zu diesen Themen ist also die bildende Kunst, seiner Schlussfolgerung können wir uns jedoch ohne Vorbehalte anschließen:

SOLANGE ICH LIEBE SEHE ODER SÄE, GIBT ES HOFFNUNG

Tom Mayrhofer

1969 geboren in Kirchdorf a.d.Krems

Lebt und arbeitet in St.Konrad.OÖ.

Hochbau HTL

Studium der Architektur und Kunst in Linz und Wien bis 1997

Lehrtätigkeit im bildnerischen Bereich bis 2000

Seit 1994 Ausstellungsprojekte zum Thema Mensch, Schwerpunkt Malerei und Zeichnung

1998 Galerie-Atelier im Hacklhof Linz

2002 ARTHOF St.Konrad

2007 Tom Projektdesign GmbH

www.arthof.at

Die wichtigste Frage unserer Zeit ist für viele, ob es Gott gibt oder nicht, wie er oder sie heißt, oder vielleicht aussieht oder aussah.

Diese wichtige Frage kann ich als Künstler nicht zu 100 Prozent beantworten, vor allem nicht wissenschaftlich ausreichend für alle Kritiker der schreibenden Kunst. Aber für mich gibt es das Göttliche auf jeden Fall und ich darf jeden Tag Zeuge dieser Begebenheiten werden.

Gesehen und wahrgenommen in den kleinsten Kleinigkeiten, als auch in Werken und täglichen Wundern. Zusätzlich glaube ich

Solange diese Erde von geistigen Menschen geführt wird, besteht die Hoffnung auf Weiterdasein und Fortleben der Menschheit. Unsere Erde soll nicht von materiell denkenden Menschen bestimmt werden, wenn dabei das Nachdenken über Sein und über Gott aufhört, der Mensch abstumpft und seine Fragen nicht mehr stellt, im Inneren so wie im Äußeren. Folglich seinen Visionen nicht mehr nachkommt, verlieren wir Güte und nicht zuletzt die Liebe, dessen Urkraft aus dem Göttlichen kommt. Dies ist der Motor jeder Besonderheit, dort wo Materielles nicht befriedigt.

Als Künstler darf ich die exakten Wissenschaften etwas vernachlässigen und mich zur Gänze von großen universalen Geistern und dem Geheimnis des Übersinnlichen leiten lassen.

Wenn dies auch nie wissenschaftlich belegt werden wird, liegt dennoch darin der Anreiz meines Schaffens.

Das technologische Zeitalter macht die Kunst nicht überflüssig und wird auch die Sehnsucht des Menschen nach inneren Werten nicht töten, sondern es schreit geradezu nach geistigem Gegengewicht. Ein ständiges Abwiegen hat bei vielen Menschen spürbare eingesetzt.

Von Anbeginn meines künstlerischen Schaffens beschäftige ich mich mit Innenwelten und ihren Auswirkungen auf die weltliche Umgebung, Außenwelten und deren möglichen Einflüsse auf unser Innenleben. Vermehrt wird dabei die Frage gestellt: „Welche unsichtbare Matrix umgibt und leitet uns?“ Oder gibt es das alles gar nicht? Für mich persönlich ist die Vorstellung einfach großartig, zu denken, dass es noch geistige Welten gibt, die uns umgeben bzw. ungeahnte Welten die es dabei zu entdecken gibt, wenn vielleicht auch nur geistig und nicht physisch.

Die auf meinen Skulpturen außen dargestellten Linien stehen für die unsichtbare und mystische Welt. Sie ist für uns Betrachter sichtbarer als für die kleinen menschlichen Figuren im Objekt. Diese linearen Spuren sind nur zum Teil für uns lesbar oder erkennbar. Ein Großteil der dargestellten Zeichen bleibt unerklärlich und geheimnisvoll. Diese Schriftzeichen spiegeln das göttliche Etwas wider. Jede Skulptur steht sinnbildlich für eine individuelle Lebensspur. Umgeben vom Unbekannten, oftmals nicht zugänglich Göttlichen, dessen Präsenz viele Menschen jedoch wahrnehmen.

In den kreierten Objekten zeige ich die menschliche Figuren in einer unbeschriebenen Welt. In einer Welt, in der noch Vieles oder Alles möglich ist. Die bemalte Außenfläche steht für die vielen Möglichkeiten, welche in einem Leben gewählt werden können oder vielleicht auch vorgegeben sind. Was und wie viel vorgegeben, oder selbst gewählt wird, weiß in meinem Umfeld niemand so wirklich. Für mein Empfinden ist das auch gut so, denn somit bleibt die Vermutung offen und wahrscheinlich lange Zeit noch unbeantwortet. Die Frage nach dem SEIN und dessen SINN

Aus einem meditativen Schreiben, wie bei der liegenden Zahl 8, beschreibe ich eine in sich geschlossene, frei erfundene Linie so oft, bis sich eine Form ergibt, welche harmonisch auf mich wirkt. Aus dieser entstandenen Fläche entwickle ich dann den Körper, das Objekt, die Skulptur. Diese wirkt dann wie eine in sich abgeschlossene Welt, wie ein neuer Planet. Symbole, Formen und Zeichen zieren die Außenfläche und erzählen Fantasiegeschichten, in denen die menschlichen Figuren im Inneren der Skulptur eine scheinbar untergeordnete und fast unwichtige Rolle spielen.

Die menschlichen Figuren in meinen Objekten sind von einer weichen Formenwelt umgeben. Die technisch klare Oberfläche bildet die Landschaft im neuen künstlerisch erdachten Kosmos. Ein guter Platz für eine Welt in der jeder sein und glauben kann an wen, wie oder was er möchte. Wieder ist Alles und Jeder Teil der Schöpfung. Diese unfassbare Allmacht erhielt im Laufe der Zeit viele verschiedene Namen. Doch die Schöpfungsmythen zeigen, dass jeder, der in seinem Glauben den Schöpfer nennt, im Grunde die gleiche Macht und Kraft meint, dessen Bindeglied nicht selten Liebe heißt.

Was auch immer die Frage ist, LIEBE ist die Antwort. Dies ist die beste Antwort auf die Lebenskrise unserer Zeit, in der die Menschen vielfach nur noch das Aus- und Gegeneinander, aber nicht mehr das Wesentliche der Schöpfung sehen. Eine Weltreise durch die Schöpfungsgeschichten zeigt, wie sich überall auf der Welt Glaubenswerte aus gemeinsamen Ursprüngen auseinander entwickelt haben. Das oberste Prinzip der Menschlichkeit ist die LIEBE, in ihr finden wir die Antwort. Solange ich Liebe sehe oder säe, gibt es Hoffnung.

„Fad wird es bei Euch nicht!“



Am ersten Advent Sonntag fand die verschobene Visitation unserer Kirchengemeinde durch Kardinal Christoph Schönborn statt. In seiner Predigt erinnerte er daran, dass er die schon schwer kranke Dr. Ottlinger im Spital besucht und sie so noch kennengelernt habe. In seinem Besitz sei auch eine von Fritz Wotruba gezeichnete Skizze der Kirche, die dieser bei einem Mittagessen im Grünen Anker angefertigt hatte und die eine Teilnehmerin sofort eingesteckt und später dem Kardinal geschenkt hat. Die Anwesenheit des Kardinals nutzte unser Diakon Hubert Keindl, um die Arbeit von Altrector Franz Mikl zu würdigen, was von den sehr zahlreichen an der Feier teilnehmenden Gemeindemitgliedern mit einem frenetischen Applaus bedacht wurde. Dem Kardinal wurde auch gedankt, dass wir nun einen von allen geschätzten Nachfolger, unseren Harald Mally, bekommen haben. Am Schluss der Messe gab es wie immer Ankündigungen und Berichte, diesmal vor Weihnachten besonders viele, die den Kardinal zu dem oben zitierten Ausspruch veranlasste. Der Kardinal stellte sich nach der Messe zum Ausgang und sprach mit vielen Teilnehmern, was besonders geschätzt wurde. Im Anschluss gab es dann eine Aussprache mit den Moderatoren und deren Vertretern im kleinen Kreis, wo wir unsere Aktivitäten darlegen konnten. Der Kardinal schärfte uns ein, einen verlässlichen Begrüßungsdienst

aufrecht zu erhalten, damit alle Teilnehmer der Messe sich aufgenommen fühlen und so leichter integriert werden können. Auch die Verbindung zur Pfarre St. Erhard ist ihm ein großes Anliegen.

Wolfgang Grebner

ACHTUNG:

Am 19. Jänner ist ein ökumenischer Gottesdienst in St. Erhard, daher ist an diesem Sonntag KEINE Messe am Georgenberg



BIBEL-JOUR-FIXE
am Georgenberg

Donnerstag, 9. Jänner 2020, 20 Uhr:

Das Brot des Lebens, Joh 6, 22-59
mit Familienrunde Hanslik

Donnertag, 13. Februar, 20 Uhr
Reden Jesu im Johannesevangelium
In Bild und Ton mit Gustav Danzinger
im Saal der Wotrubakirche

Feiertagskalender der Weltreligionen 2020

CHRISTENTUM

			römisch-kath.	evangelisch	armenisch-apostol.	bulgarisch-orth.	griechisch-orth.	koptisch-orth.	rumänisch-orth.	rusisch-orth.	serbisch-orth.	syrisch-orth.
Jan	6	Epiphanie	x	x		x	x		x			x
Jan	6	Weihnachten			x			x				
Jan	7	Weihnachten			x	x	x			x	x	
Feb	26	Aschermittwoch	x	x								
Apr	5	Palmsonntag	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Apr	10	Karfreitag	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Apr	12	Ostern	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Mai	21	Christi Himmelfahrt	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Mai	31	Pfingsten	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Jun	11	Fronleichnam	x									
Aug	15	Mariae Himmelfahrt	x			x	x		x			x
Aug	28	Entschlafung Mariae			x	x	x	x		x	x	
Sep	1	Tag der Schöpfung	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Okt	31	Reformationstag		x								
Nov	1	Allerheiligen	x									
Nov	20	Ewigkeitssonntag	x	x								
Nov	29	Adventbeginn	x									
Dez	8	Mariae Empfängnis	x									
Dez	25	Weihnachten	x	x		x	x		x			x

ISLAM

Apr	9	Laylat al Bara'at	Nacht der Vergebung
Apr	23	Beginn Ramadan	Fastenmonat
Mai	20	Lailatu al-Qadr	Nacht d. Bestimmung
Mai	23	Id al-Fitr	Fastenbrechen
Aug	3	Id al-Adha	Opferfest
Aug	20	Al-Hidjra	Neujahr 1442 n. H.
Aug	29	Ashura	Todestag Husseins
Okt	29	Mawlid an-Nabi	Geburt Mohammeds

HINDUISMUS

Jan	15	Makar Sankranti	Wintersonnenwende
Feb	21	Mahashivratri	Nacht Shivas
Apr	2	Rama Navami	Geburt Ramas
Jun	23	Ratha Yatra	Herrschaft Krishnas
Aug	11	Janamashtami	Geburt Krishnas
Aug	22	GaneshChaturthi	Geburt Ganeshs
Okt	17	Navaratri Beginn	Fest der Neun Nächte
Okt	26	Navaratri Ende	Fest der Neun Nächte
Nov	14	Divali Beginn	Neujahrsfest

JUDENTUM

Feb	10	Tu Bi'Sch'vat	Baumfest
Mar	10	Purim	Fest der Lose
Apr	16	Pessach	Beginn
Apr	21	Yom Ha'Shoah	Holocaustgedenken
Mai	12	Lag Ba'omer	Lag Ba'omer
Mai	30	Schawuot	Wochenfest
Jul	30	Tischa b' Av	Zerst. d. Tempels
Sep	19	Rosh HaShanah	Neujahr 5781
Sep	28	Yom Kippur	Versöhnungsfest
Okt	9	Sukkot	Laubhüttenfest
Okt	11	Simchat Tora	Fest der Tora
Dez	18	Chanukka	Lichterfest

BUDDHISMUS

Feb	26	Losar	Tibetisches Neujahr
Feb	15	Parinirvana	Parinirvana
Apr	8	Hanamatsuri	Geburtstag Buddhas
Apr	13	Vaisakha Puja	Geburtstag Buddhas
Aug	13	Obon	Fest der Toten
Jul	4	Asala Puja	Rad der Lehre
Dez	8	Bodhi	Fest der Erleuchtung
Dez	31	Omisoka	Jahreswechsel



GEORGENBERG

informativ

www.georgenberg.at

Jänner—Februar 2020

Mi. 1. Jan.	Gemeindemesse Neujahr Hochfest Mariae	Harald Mally
11:00-12:00		
Sa. 4. Jan.	Morgengebet	
08:00-08:30		
Sa. 4. Jan.	Vorabendmesse	Franz Mikl
18:30-19:30		
So. 5. Jan.	Gemeindemesse	Franz Mikl
09:30-10:30		
Mo. 6. Jan.	Gemeindemesse Epiphanie	Franz Mikl
09:30-10:30		
Di. 7. Jan.	Gummibärli Kindergruppe	
9:45-11:45		
Di. 7. Jan.	Messe im Josefsheim Haymogasse 110-112	
15:00-16:00		
Mi. 8. Jan.	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Do. 9. Jan.	Bibeljourfix Das Brot des Lebens	
20:00-22:00		
Sa. 11. Jan.	Morgengebet	
08:00-08:30		
So. 12. Jan.	Wortgottesdienst	Hubert Keindl
09:30-10:30		
So. 12. Jan.	Kinderwortgottesdienst	
09:30-10:15		
Di. 14. Jan.	Messe im Josefsheim	
15:00-16:00		
Mi. 15. Jan.	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Do. 16. Jan.	senior aktiv Oldies u. Evergreens m. Herbert Weinstabl	
15:00-17:00		
Sa. 18. Jan.	Morgengebet	
08:00-08:30		
Sa. 18. Jan.	Vorabendmesse	Franz Mikl
18:30-19:30		
So. 19. Jan.	Ökumen. Gottesdienst St. Erhard Keine Messe am Georgenberg	Harald Mally
09:30-10:30		
Di. 21. Jan.	Gummibärli Kindergruppe	
9:45-11:45		
Di. 21. Jan.	Messe im Josefsheim	
15:00-16:00		
Mi. 22. Jan.	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Sa. 25. Jan.	Morgengebet	
08:00-08:30		
Sa. 25. Jan.	Vorabendmesse	Harald Mally
18:30-19:30		
Sa. 25. Jan.	Pfarrball in St. Erhard	
20:00		
So. 26. Jan.	Gemeindemesse	Harald Mally
09:30-10:30		
So. 26. Jan.	Kinderwortgottesdienst	
09:30-10:15		
Di. 28. Jan.	Messe im Josefsheim	
15:00-16:00		
Mi. 29. Jan.	PGR Sitzung	
19:00-22:00		
Mi. 29. Jan.	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Do. 30. Jan.	Impressionen einer außergewöhnlichen Reise ins Hl. Land (St. Erhard)	
19:30-21:00		

Sa. 1. Feb.	Morgengebet	
08:00-08:30		
Sa. 1. Feb.	Vorabendmesse	Franz Mikl
18:30-19:30		
So. 2. Feb.	Gemeindemesse	Franz Mikl
9:30-10:30		
So. 2. Feb.	Kinderwortgottesdienst	
9:30-10:15		
Di. 4. Feb.	Messe im Josefsheim	
15:00-16:00		
Mi. 5. Feb.	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Sa. 8. Feb.	Morgengebet	
08:00-08:30		
Sa. 8. Feb.	Vorabendmesse	Franz Mikl
18:30-19:30		
So. 9. Feb.	Gemeindemesse	Norbert Rodt
9:30-10:30		
So. 9. Feb.	Kinderwortgottesdienst	
9:30-10:15		
Di. 11. Feb.	Gummibärli Kindergruppe	
9:45-11:45		
Di. 11. Feb.	Messe im Josefsheim	
15:00-16:00		
Mi. 12. Feb.	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Do. 13. Feb.	Bibeljourfix Reden Jesu im Johannevangelium in Bild und Ton	
20:00-22:00		
Sa. 15. Feb.	Morgengebet	
08:00-08:30		
Sa. 15. Feb.	Vorabendmesse	Harald Mally
18:30-19:30	Valentinssegen	
So. 16. Feb.	Gemeindemesse	Harald Mally
9:30-10:30		
So. 16. Feb.	Kinderwortgottesdienst	
9:30-10:15		
Di. 18. Feb.	Messe im Josefsheim	
15:00-16:00		
Mi. 19. Feb.	Cursillomesse	
19:00-20:00		
Do. 20. Feb.	senior aktiv	
15:00-17:00		
Sa. 22. Feb.	Morgengebet	
08:00-08:30		
Sa. 22. Feb.	Vorabendmesse	Franz Mikl
18:30-19:30		P.: Hubert
So. 23. Feb.	Gemeindemesse	Franz Mikl
9:30-10:30	Vorstellungsmesse Erstkommunion	
So. 23. Feb.	Kinderwortgottesdienst	
9:30-10:15		
Di. 25. Feb.	Gummibärli Kindergruppe	
9:45-11:45		
Di. 25. Feb.	Messe im Josefsheim	
15:00-16:00		
Mi. 26. Feb.	Gemeindemesse	Franz Mikl
19:00-20:00	Aschermittwoch	
Do. 27. Feb.	gemeinsames Singen	
15:00-17:00		
Sa. 29. Feb.	Morgengebet	
08:00-08:30		
Sa. 29. Feb.	Vorabendmesse	Franz Mikl
18:30-19:30		
So. 1. März	Gemeindemesse	Franz Mikl
9:30-10:30		